

Wie kann die Arbeit mit den Eltern verbessert werden?

Eine der letzten Parteiaktivtagungen im Kreis Wittenberg beschäftigte sich auch mit den Aufgaben der allgemeinbildenden Schule. Das war zweifellos eine sehr gute Sache und wurde deshalb auch von den Lehrern, die als Parteiaktivisten an dieser Konferenz teilnahmen, begrüßt. Das war das erste Mal, daß sich eine Parteiaktivtagung in unserem Kreis mit Fragen der Arbeit an den allgemeinbildenden Schulen auseinandersetzte. Es kam sonst höchstens vor, daß in einigen Sätzen auf die Wichtigkeit dieses Teiles der politischen Arbeit hingewiesen wurde*, was sich jedoch in der Diskussion nicht widerspiegelte.

In dieser Parteiaktivtagung gab es Auseinandersetzungen über die schulischen Aufgaben. Die Genossen zeigten sich auch sehr interessiert daran. Es sprach aber kein einziger Parteisekretär aus einem Großbetrieb und kein Funktionär der Gewerkschaft zu diesen Fragen.

Nicht wenige von diesen Funktionären haben schon öfter von der mangelnden politischen Aktivität der Lehrer gesprochen, aber wie dieser Zustand überwunden werden soll, darüber sagen sie nichts. Im allgemeinen läuft es darauf hinaus, daß an die Lehrer appelliert wird. Mit Appellen und Feststellungen allein aber kann dieser Zustand nicht endgültig überwunden werden; sondern dazu ist die aktive Unterstützung aller demokratischen Kräfte und in erster Linie natürlich unserer Partei- und Gewerkschaftsorganisationen notwendig. Es wird sehr oft davon gesprochen, daß es notwendig ist, neue Methoden in unserer Agitation anzuwenden. Daß bei den Eltern der Schulkinder äußerst gute Anknüpfungspunkte vorhanden sind, wird meistens übersehen. — In einem interessanten Artikel in der „Presse der Sowjetunion“ schildert ein Mitglied der Gewerkschaftskommission „Arbeit unter den Kindern“ besonders die Tätigkeit dieser Kommission im Werk Uralmasch. In dem Artikel wird beispielsweise festgestellt, daß dieser Kommission 19 angesehene und geachtete Arbeiter des Werkes angehören und in allen großen Abteilungen Kom-

missionen bestehen, an denen 300 Gewerkschaftsfunktionäre teilnehmen. Diese Kommission hält eine enge Verbindung mit den Schulen aufrecht und erkundigt sich nach den häuslichen Verhältnissen der Schüler. Sie führt Elternversammlungen in den Abteilungen durch, in denen über die Lernergebnisse und über andere pädagogische Fragen gesprochen wird. Lehrer der Patenschule halten regelmäßig im Betrieb Vorlesungen über Erziehungsfragen, und die Mitglieder der Kommission nehmen an den Sitzungen des Pädagogischen Rats teil. In Arbeitersiedlungen werden für leistungsschwache Schüler „Zimmer des Schülers“ eingerichtet. In den Werken gibt es Tafeln über die Leistungen der Schüler, und in vielseitiger Form unterstützt diese Kommission die Berufslenkung der Schüler.

Wahrscheinlich sind viele Genossen der Meinung, das ginge bei uns nicht so. Natürlich hat bei uns nicht jeder Betrieb eine eigene Arbeitersiedlung und dort eine Schule. Aber fast jede Schule hat mit einem Betrieb einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Die Erfüllung der Patenschaftsverträge mit unseren landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird von der Kreisleitung kontrolliert. Aber wer kümmert sich um die Erfüllung der Patenschaftsverträge mit den Schulen? Die Patenschaftsverträge enthalten in den meisten Fällen nur die materielle Hilfe der Betriebe für die Schulen, aber fast kaum die ideologisch-politische Unterstützung der Erziehungsarbeit. Für unsere Schule ist die materielle Hilfe aber nicht die Hauptfrage. Die großzügige Förderung durch unsere Arbeiter-und-Bauern-Regierung hat uns solche Sorgen im weitesten Maße abgenommen.

Wie wäre es also, wenn in einer Parteiversammlung im Betrieb auch einmal darüber gesprochen würde, wie unsere Genossen ihre Kinder erziehen? Oder wenn im Betrieb Versammlungen organisiert würden, in denen über die Arbeit der Schule diskutiert wird und an der unsere Lehrer teilnehmen?

Stefan Baar
Direktor der Melanchthon-Oberschule
in Wittenberg